

Arbeitszeitreform: Feuerwehr schneller am Einsatzort

Von Jens Anker 9. September 2008, 11:19 Uhr

Landesbranddirektor Wilfried Gräßling hat eine positive Bilanz der neuen Arbeitszeitregelung bei der Berliner Feuerwehr gezogen. "Wir sind auf dem richtigen Weg, haben das Ziel aber noch nicht erreicht", sagte Gräßling gestern im Innenausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses. Demnach hätten sich nach der Neuordnung der Arbeitszeiten die Anfahrzeiten bei Einsätzen verkürzt. Allerdings erreiche die Feuerwehr in der Notfallrettung die vorgegebene Zielvorgabe auch weiterhin nicht. Notärzte erreichten demnach im Juli dieses Jahres in 63 Prozent der Fälle ihren Einsatzort innerhalb von acht Minuten (Januar: 55 Prozent). Die Zielvorgabe mit dem Land Berlin sieht jedoch vor, dass 75 Prozent der Einsätze innerhalb der Acht-Minuten-Grenze erfolgen. Anders sieht die Situation bei Brandeinsätzen aus. Hier erreicht die Berliner Feuerwehr in mehr als 90 Prozent der Fälle den Einsatzort in der vorgegebenen Zeit.

Die Feuerwehr musste Anfang des Jahres ihre Dienstpläne dem EU-Recht anpassen. 24-Stunden-Schichten sind demnach nur noch in Ausnahmefällen möglich, die Wochenarbeitszeit musste von 55 auf 48 Stunden gesenkt werden. Nach anfänglicher Skepsis bei den Feuerwehrmännern sei die Reform inzwischen akzeptiert, sagte Gräßling gestern. Der Krankenstand ist von 14 Prozent im Januar auf zehn Prozent gesunken, sagte der Landesbranddirektor weiter. Auch Innensenator Ehrhart Körting (SPD) zog eine positive Bilanz. "Wir haben eine verbesserte Situation", sagte Körting. Allerdings müsse im kommenden Doppelhaushalt 2010/11 möglicherweise finanziell nachgesteuert werden.

Täglich mehr als 900 Einsätze

Seit vier Jahren verzeichnet die Feuerwehr steigende Einsatzzahlen. Waren es 2005 noch 800 Einsätze täglich, waren es in den ersten Monaten dieses Jahres durchschnittlich 924. Insgesamt wird die Feuerwehr voraussichtlich 337 000 Einsätze fahren. Körting stellte in Aussicht, dass bei einer Bestätigung dieser Entwicklung neue Einsatzfahrzeuge für die Feuerwehr angeschafft werden müssten.

Durch die neuen Arbeitszeiten hat die Feuerwehr die Anwesenheitszeiten den Einsatzzahlen angepasst. So sind tagsüber mehr Feuerwehrleute im Einsatz als nachts. Neu ist auch die Erhöhung der Standorte von 64 auf 67 und die der Notarztwagen von 15 auf 18. Die durch die Reduzierung der Wochenarbeitsstunden notwendigen neuen Stellen sollen in den kommenden vier Jahren durch Auszubildende aufgefüllt werden. Gräßling kündigte auch an, den Krankenstand weiter senken zu wollen.

Die Feuerwehr plant zudem, ihre Ausbildung neu zu organisieren. Künftig soll es nicht mehr Voraussetzung sein, eine abgeschlossene Ausbildung absolviert zu haben, bevor die zweijährige Ausbildung zum Brandmeister angetreten werden kann. Mit der Änderung ist es der Feuerwehr möglich, Auszubildende direkt nach dem Schulabschluss aufzunehmen.
